

Russisch-schweizerisches Menü mit fünf Gängen

Klassik Fünf Uraufführungen mit einem Ensemble aus Moskau und dem Kontra-Trio aus der Schweiz in Boswil

VON PIRMIN BOSSART

Die ersten Aufführungen in Moskau, Perm und St. Petersburg sind vor zwei Wochen über die Bühne gegangen. Jetzt ist das Projekt in der Schweiz zu hören. Thomas K.J. Mejer, Mitglied des Kontra-Trios, ist begeistert. «Es war ein tolles Erlebnis. Während hierzulande zeitgenössische Musik eher vor einem kleinen Spartenpublikum stattfindet, spielten wir in Russland in vollen Sälen.»

«Stravinskij revisited» bringt das kulturelle Erbe der Schweiz und von Russland auf vielfältige Weise zusammen. Beteiligt sind das sechsköpfige «Moscow Contemporary Music Ensemble» und das Kontra-Trio aus der Schweiz. Das Moskauer Ensemble ist die aktivste und renommierteste Formation für zeitgenössische Musik in Russland. Das Kontra-Trio hat sich in der Besetzung mit Kontrabass-Flöte, Kontrabass-Saxofon und Tuba dezidiert

«Jeder von uns hat für das Einstudieren der Werke sicher über 100 Stunden aufgewendet.»

Thomas K.J. Mejer,
Kontrabass-Saxofonist

ert auf das tiefe Klangspektrum spezialisiert und sich mit solchen Spezialprojekten einen Namen gemacht.

Das Programm umfasst fünf Uraufführungen: Die zwei russischen Komponisten Vladimir Rannev und Vladimir Gorlinskij schrieben für das Kontra-Trio, während Roland Moser und Katharina Rosenberger aus der Schweiz für das Moscow Contemporary Music Ensemble komponierten. Die fünfte Komposition vom Kontrabass-Saxofonisten und Kontra-Trio-Mitglied Thomas K.J. Mejer besteht aus Interludes, die vom Gesamtensemble (Nonett) gespielt und als eine Art Remix oder Kommentar zwischen die andern Kompositionen geschaltet werden.

Intensiver Dialog

Was hat das Ganze mit Strawinsky zu tun? Als thematischer Ausgangspunkt des Projektes wurde das frühe Strawinsky-Werk «Histoire du Soldat» gesetzt, auf das alle Kompositionen Bezug nehmen. Der Russe Strawinsky



Das Kontra Trio: Thomas K.J. Mejer (Kontrabass-Saxofon, v.l.), Madeleine Bischof (Kontrabass-Flöte) und Leo Bachmann (Tuba).

NATALIE BOO/AURA/HO

ky hatte das Werk in der Schweiz für ein Schweizer Theater geschrieben, während der Schweizer Dichter C.F. Ramuz, der den Text verfasste, für seine Soldatengeschichte auf eine russische Vorlage zurückgriff.

Die fünf Kompositionen denken das musikalische Grundmaterial weiter, setzen es in neue Bezüge oder variieren es im postmodernen Spiel mit Zitaten und Musikstilen. Damit befragen sie gleichzeitig auch das Schaffen von Strawinsky, der seinerseits seine Musik mit überraschenden Wendungen immer wieder neu erfunden hat.

Alle fünf Kompositionen stellen technisch höchste Ansprüche an die beiden Ensembles. Sie sind sehr dicht gestrickt, sodass in diesem quasi pausenlosen Fluss höchste Präsenz verlangt ist. Beim Kontra-Trio mit dem sperrigen Instrumentarium kommt dazu, dass gewisse Stellen zunächst nahezu unspielbar erschienen, weil neben dem bläsertechnischen Einsatz gleichzeitig mit Hölzchen an den Füßen Rhythmen gemacht werden müssen. Gut ein Dutzend Proben waren erforderlich, die persönliche Auseinandersetzung mit den Partituren nicht eingerechnet. «Jeder von

uns hat für das Einstudieren der Werke sicher über 100 Stunden aufgewendet.»

Der Kontrabass-Saxofonist ist überzeugt, dass die kulturellen Eigenheiten der schweizerischen und russischen Komponisten in den Werken deutlich hörbar sind. Die Schweizer Werke seien geprägt von der «Uhrmacher-Präzision» hiesigen Schaffens und einer handwerklichen Virtuosität. Umgekehrt komme in den russischen Werken eine spezifische Radikalität zum Ausdruck, die keine Scheu davor habe, bestimmte emotionale oder klangliche Aspekte intensiv

auszuleuchten und durchzuziehen. «Stravinskij revisited» bietet mit der Vielseitigkeit der fünf Werke dem Publikum verschiedene Möglichkeiten, sich einzuklinken und sich von der Musik inspirieren zu lassen. «Das Ganze ist ein russisch-schweizerisches Menü mit fünf Gängen. Alle werden mit Sicherheit etwas finden, das sie sehr gerne haben.»

Stravinskij revisited Moscow Contemporary Music Ensemble (Russland) und Kontra-Trio (Schweiz): Boswil, 29. Oktober 2013, 19.30, Alte Kirche – Basel, 30. Oktober 2013, 20 Uhr, Gare Du Nord.

Wenn das Alter Ego eine weisse Krähe ist

Literatur Der Wynentaler Peter Hirt legt mit dem Roman «Die weisse Krähe» seinen Erstling vor und sorgt für Spannung

VON PETER SIEGRIST

«Die weisse Krähe», ein Roman in zwei Bänden, ist das erste Buch, das der Zetzwiller Peter Hirt geschrieben hat. Als der Autor sich 2009 mit 63 Jahren pensionieren liess, stand er am Anfang dieses grossen Buchprojektes. «Die Ideen flogen mir schon während der Berufszeit zu», erzählt Hirt, «die Geschichte entwickelte sich in meinen Gedanken, ich schrieb die Ideen nieder.» Gleich nach der Pension setzte er sich hin und schrieb, verwarf, formulierte, ergänzte. Nach rund drei Jahren war das Manuskript fertig und Hirt suchte einen Verlag. Sein Manuskript wurde vom Novum Verlag (Berlin, Neckermarkt [A] und Zürich) angenommen und als Buch herausgebracht. Der Novum Verlag ist spezialisiert auf Werke von Neuaufgeklärten.

Die weisse Krähe ist das Alter Ego

Hirt erzählt die Geschichte von Stephan Hellers, einem IT-Verkäufer

und einstigen Frauenschwarm. Der Protagonist, dem die «Frauen einst zu Füssen lagen», der sein gutes Aussehen und seine Ausstrahlung auch weidlich ausnützte, wird beim Reflektieren über seinen Lebenswandel von Schuldgefühlen geplagt und gerät in eine Depression. Ein einschneidendes nächtliches Erlebnis wird zum Auslöser einer ersten wahren Katastrophe in Hellers Leben. Er überfährt im Beisein einer jungen Frau mutwillig ein Krähe. Dieser tote Vogel ist es, der kurz darauf in seinen Träumen auftaucht, ihn gewissermassen als Racheengel verfolgt. Nur, es wäre zu kurz gegriffen, von einer Traumgeschichte zu reden. Eines Nachts erwacht Hellers mit blutendem Gesicht und landet als Notfall im Spital. Sein Gesicht ist völlig entstellt und es stellt sich heraus, dass er sich die gravierenden Verletzungen im Schlaf selbst zugefügt hat.

Der Vogel, der jetzt immer nachts als weisse Krähe in Hellers Träumen auftaucht, wird zu seinem Alter Ego, das ihn zu beeinflussen versucht. Während Hellers im Spital liegt und später zur Therapie in eine Psychiatrische Klinik eingewiesen wird, geschieht viel in seinem Umfeld. Peter Hirt gelingt es, den Protagonisten



Peter Hirt, Zetzwil.

PETER SIEGRIST

und dessen Denken und Handeln minutiös und glaubhaft darzustellen. Dessen Persönlichkeit wird für den Leser erfassbar, ja man fühlt mit und wird dadurch in die Geschichte hineingezogen.

Alle Personen sind greifbar

Weil Peter Hirt auch die Nebenhandlungen und Personen gestaltet, die greifbar sind, hält er in über 950 Seiten, so stark ist der Roman, die Spannung und fesselt den Leser. «Die Weisse Krähe» wird zum Buch, das

den Leser festhält. Das Schicksal Hellers, sein Kampf im Spital, als sein Gesicht von einem Chirurgen wieder hergestellt wird, sein Aufenthalt in der Psychiatrie wird einfach und in schnörkelloser Sprache erzählt.

Hellers Auf und Ab im Leben nach der Klinik, seine neuen Beziehungen, seine Berufswelt, in der er sich nach dem Vorfall durchkämpfen muss, lassen den Leser mitgehen.

Der Autor zieht die Handlung durch, und verliert sich nie in den Nebenschauplätzen, die dennoch für

die ganze Geschichte von Bedeutung sind. Er erzählt in einer konzisen Art, die Lektüre macht Freude.

Peter Hirt hatte in jungen Jahren als Exportkaufmann Kontakte zu aller Herren Länder, er hat später bei der Suva gearbeitet, wovon 19 Jahre in leitender Funktion. Sein Wissen und seine Erfahrungen fliessen in das Buch ein. Sowohl die Berufswelt wie auch die Schilderungen des Klinikalltags, der Umgang mit den Versicherungen oder die Arbeit der Polizei schildert er sachlich, nüchtern. Die Sprache in den Dialogen ist durchaus dem Soziolekt der Personen angepasst. Man spürt als Leser, da schreibt ein Autor, der recherchiert hat, der sich in der Materie auskennt. So ist auch die Rolle der zweiten Titelfigur, der weissen Krähe, zu verstehen. Das andere Ich, welches beim Protagonisten jeweils nachts auftaucht, spielt eine wesentliche Rolle, auch im Genesungsprozess. Mit der «Weissen Krähe» ist dem Autor Peter Hirt ein interessantes Buch gelungen und man ist gespannt, ob man bald wieder etwas von ihm lesen darf.

Peter Hirt Die weisse Krähe. Novum Verlag, 950 S., Fr. 27.90.